

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 25 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 230.

Freitag, den 17. August

1860.

Dresden, den 17. August.

— **III. RR. HH.** Prinz und Prinzessin Adalbert von Preußen trafen in vorvoriger Nacht von Berlin hier ein, übernachteten in den für sie in Bereitschaft gehaltenen Appartements des Hotel Royal und setzten gestern früh die Reise nach Teplitz weiter fort.

— Die Stellvertretung des Staatsministers des Innern für die noch übrige Dauer seiner Abwesenheit von hier ist, nachdem der zehrer damit beauftragte Geheime Rath Koblshütter gestern den zu einer Badecur ihm bewilligten Urlaub angetreten hat, auf den Director Geheimen Rath D. Weinlig übergegangen.

— Den ständischen Zwischendeputationen sind am 15. Aug., nachdem dieselben durch den königl. Commissar, Herrn Staatsminister v. Rabenhorst, für eröffnet erklärt worden waren, folgende Regierungsvorlagen zur Berathung zugegangen: 1) Entwurf einer Kirchenordnung für die evangelisch-lutherische Kirche im Königreich Sachsen nebst dazu gehörigen Motiven und Einföhrungsgesetz; 2) Entwurf eines Gewerbegesetzes für das Königreich Sachsen, nebst Motiven, sowie die dazu gehörigen Entwürfe a) eines Gesetzes, die Entschädigung für Wegfall gewisser Verbieterrechte betreffend; b) eines Gesetzes, die Errichtung von Gewerbegerichten betreffend; 3) Entwurf eines Gesetzes, die Gerichtsbehörden bei der 1. sächs. Armee, deren Zuständigkeit und einige damit zusammenhängende Gegenstände betreffend, nebst Motiven, und 4) Militärstrafprozessordnung für das Königreich Sachsen, nebst Motiven. Die betreffenden Deputationen, welche sich bereits constituirt und ihre Vorsitzenden gewählt haben und von denen die jeder Kammer getrennt von denen der andern berathen, sind wie folgt zusammengesetzt:

1) Berathung des Gewerbegesetzes und der damit zusammenhängenden beiden Vorlagen: I. Kammer: die Herren Major v. Schönfels auf Meuth, Bürgerm. Koch aus Leipzig, Oberbürgerm. Pfothenhauer aus Dresden, Bürgerm. Müller aus Chemnitz, Kammerherr v. Behmen auf Stauchitz, Kammerherr Frhr. v. Friesen auf Kötha, Bürgerm. Hennig aus Ortmann; II. Kammer die Herren Abgg. Bürgerm. Haberkorn aus Zittau, Stadtr. Hoffmann aus Kamenz, Staatsmin. a. D. Georgi aus Mylau, Oberapp. Rath v. König aus Dresden, Adv. D. Arnest aus Dresden, geh. Regierungsrath a. D. Reiche-Eisenstuck auf Schönsfeld, Gutsbes. Jungnickel aus Reinholdshain, Gutsbes. Mai aus Penig und Bürgermeister Koch aus Buchholz (als Stellvertreter für den Abg. Stadtrath Adv. Kötz aus Chemnitz). Vorsitzender der Deputation der I. Kammer ist Herr Major v. Schönfels, der der II. Kammer Herr Bürgerm. Haberkorn. 2) Berathung der Militärgerichtsordnung und des oben unter 4) aufgeführten Gesetzentwurfs: I. Kammer: die Herren Adv. v. Könnert aus Dresden, Kammerherr v. Behmen, Bürgerm. Hennig, Bürgerm. Müller und Rittergutsbes. v. Köhler auf Döben; II. Kammer: die Herren Abgg. Bürgerm. Haberkorn, Adv. D. Arnest, Bürgerm. Koch, Oberappel-

Rath v. König, Gutsbes. Kleeberg aus Ödrniz, Rittergutsbes. Ritter aus Merzdorf (als Stellvertreter des Abg. v. Kostig-Drzewicki auf Wendisch-Paulsdorf) und dem noch zu erwartenden Bürgerm. Weidauer aus Schwarzenberg (als Stellvertreter des Abg. Kötz). Vorsitzender der Deputation der I. Kammer ist Herr Kammerherr v. Behmen, der der II. Kammer Herr Bürgerm. Haberkorn. 3) Berathung der evangelisch-lutherischen Kirchenordnung: I. Kammer: die Herren Superintendent D. Lehler aus Leipzig, Kammerherr v. Behmen, Kammerherr v. Erdmannsdorff auf Schönsfeld, Kammerherr Frhr. v. Friesen, Kammerherr v. Beschwitz auf Arnsdorf, Oberbürgerm. Pfothenhauer und Rittergutsbes. v. Kömer auf Neumark (als Stellvertreter des Herrn Klostervoigts v. Posern auf Pulsnitz); II. Kammer: die Herren Abgg. Rittergutsbes. Ritter, Oberappellationsrath v. König, Gutsbes. Jungnickel, geh. Reg. Rath a. D. Reiche-Eisenstuck, Bürgerm. Haberkorn, Bürgerm. Koch und Stadtrath Hoffmann (als Stellvertreter des Abg. Stadtraths Adv. Kötz). Die Deputation der I. Kammer hat Herrn Kammerherrn v. Friesen, die der II. Kammer Hr. Oberappellationsrath v. König zu ihren Vorsitzenden gewählt. In zwei Deputationen der I. Kammer hat auch bereits die Referentenwahl stattgefunden und ist für das Gewerbegesetz Hr. Bürgerm. Müller, für die Militärgerichtsordnung Hr. Adv. v. Könnert zum Berichterstatter gewählt worden. (Dr. J.)

— Erfindungspatente erhielten: der Klempnermeister Leicher in Dippoldiswalde auf eine feuerlichere Lampe oder Laterne; der Kaufmann Brillwitz in Berlin für Spitaels zu Marcinelle in Belgien auf einen Apparat, um die zehrer nur für die Kessel feststehender Dampfmaschinen verwendeten Brennstoffe auch für Locomotiven zu verwenden.

— Schon längst war es als ein dringendes Bedürfnis erkannt worden, den Ausgang nach dem Falkenschlage zu, besonders das Falkengäßchen zu verbreitern. Dem stellten sich aber große Schwierigkeiten entgegen, die zu beseitigen bis jetzt nicht möglich schien. Jetzt aber soll es ans Werk gehen, denn dem Vernehmen nach sind Seiten des Stadtraths mit dem in Leipzig befindlichen Besitzer des sogenannten „Stern“ Verhandlungen angeknüpft worden. Wahrscheinlich soll das an dem Falkengäßchen stehende Gebäude weggerissen, die Straße möglichst gerade gelegt und breiter gemacht, das übrige schöne Areal aber anderweit nutzbringend verwendet werden. Der Dank des Publikums wird der fürsorgenden städtischen Behörde nicht vorbehalten werden.

— Die „Köln. Ztg.“ brachte vor Kurzem in einer Berliner Correspondenz angebliche Aufschlüsse darüber, welche Beurtheilung bei den in den letzten Monaten zwischen deutschen Fürsten und Ministern gepflogenen Verhandlungen der „Nationalverein“ gefunden. Es wurde in gedachter Correspondenz in

r.
Uhr
Auf-
Uhr von
gen, von
Landes-
99
r.
5423
5599
14935
21228
24925
30524
39028
41833
50481
gl. Ra-
pfoir,
str. 11.
ung.
rathlicher
welcher
berfichert
stellung
den Ge-
aler Be-
ausdrück
gnügen
10
e man
l poste
Freppen
r. A. II
r. Neu-
nter A.
ulegen.
ir
r.
anfang
pente.
anstatt
tschap.

dieser Beziehung gesagt: „Bei den Besprechungen vom 17. und 18. Juni in Baden-Baden zwischen den vier Königen etc. sei die Frage des Nationalvereins erörtert worden; nach den Protokollen der beiden Sitzungen habe man sich dahin geeinigt, nicht in collectiven, wohl aber in übereinstimmenden Vorkellungen Preußen zu gemeinsamem Vorgehen gegen den Nationalverein zu bewegen. Es sei dann, ebenfalls noch in Baden-Baden, die directe und formelle Aufforderung an Preußen ergangen, gegen den Nationalverein nachdrücklich vorzugehen. Der Prinz-Regent habe aber jedes politische Einwirken auf das Bestimmteste abgelehnt und für die Entscheidung seiner Regierung zu dem Verein auf die Antwort des Grafen Schwerin an die Stettiner verwiesen. Trotz dieser Abweisung hätten sich die Mittelstaaten noch nicht beruhigt. Die Herren v. Hügel und v. Boust seien bei ihren Dresdner Verhandlungen im Auftrage der Verabredung von Baden übereingekommen, namentlich von Preußen, wenn auch keine feindlichen Schritte gegen den Nationalverein zu erwirken, doch eine förmliche Erklärung dahin zu veranlassen, daß „etwaige Ausschreitungen“ des Vereins nicht geduldet werden sollten. Endlich sei indessen auch dieser letzte Versuch ausgegeben worden; nach den Dresdner Besprechungen sei nämlich Herr v. Hügel zu Herrn v. Schrenk nach München gegangen, und dort habe man gefunden, es sei für jetzt besser, die Sache ruhen zu lassen.“ — Das „Dr. Journ.“ bemerkt hierzu Folgendes: „Es ist dies eine aus Falschem und Wahrem zusammengetragene Correspondenz. Namentlich hat es mit den in Frage gewesenen Vernehmungen mit der k. preussischen Regierung eine etwas andere Bewandniß, worüber wir nähere Mittheilungen zu machen zur Zeit uns nicht berufen fühlen. Einstweilen haben wir aber das für eine vollständige Erklärung zu erklären, daß in den zu Baden aufgenommenen Protokollen von dem Nationalverein überhaupt und nur mit einer Sylbe die Rede sei.“

— Die Abbrennung des großen Feuerwerks auf dem „Bergkeller“, welche wegen ungünstiger Witterung am Dienstag Abend nicht erfolgen konnte, findet nunmehr heute Abend statt.

— Von Hamburg aus ladet man jetzt die Gasthofsbesitzer aller deutschen Staaten zur Gründung eines Vereins ein, welcher sich verpflichten soll, für jede Rangklasse des reisenden Publikums gleichmäßige feste und doch billige Preise einzuhalten, sowie für zweckmäßige Einrichtungen und Locale zu sorgen. Das reisende Publikum wird in 4 Klassen eingetheilt und sollen darüber die betreffenden Bekanntmachungen erfolgen. Wenn der Verein wirklich die mitunter unverschämten Gasthausrechnungen — man bezeichnet sie ganz richtig mit dem Namen der Prellereien — beseitigt, so werden wir ihn mit Freuden begrüßen. Für jetzt theilen wir nur den Gastwirthen mit, daß sie, sobald sie dem Verein beitreten oder nähere Nachrichten einziehen wollen, unter der Chiffre: D. H. G. V. poste restante Hamburg Briefe mit der Angabe ihrer Localitäten einsenden sollen.

— Für den fatalen Sommer, meint ein Wetterprophet, möchte uns ein langer und schöner Herbst entschädigen; man will dies auch aus mancherlei Anzeichen schließen, z. B. daraus, daß in den bisherigen Nächten die Frösche wie im Frühjahr sich hören lassen, daß die Schwalben noch einmal brüten, daß der Kuckuk im letzten Drittel des Monats Juli noch gerufen hat, ebenso, daß die Wachtel noch immer ihren Ruf hören läßt, wiewohl gegenwärtig die Getreidefelder zum größten Theil leer sind.

— Endlich sind die Untersuchungen wegen der Vorfälle am 9., 10. und 11. Juli in Leipzig zwischen der Communalgarde und den Studenten geschlossen und die Urtheile gefällt worden. Die Unterzeichner des Schreibens an das Kreisgericht, den Auszug nach Möckern betreffend, wurden ein Jeder — sieben an der Zahl — mit 10 Tagen Carcerstrafe belegt. Mehrere wollen sich an das hohe Ministerium wenden, Andere haben sich der Strafe unterworfen. Die beiden Studenten, die den Exceß auf dem Exercirplatz veranlaßten, sind der Erste mit dem concilio abeundi auf ein Jahr, der Zweite mit dreiwöchentlicher Carcerstrafe belegt worden. Beide beabsichtigen, wie es heißt, sich ebenfalls erst der Entscheidung des Ministe-

riums, welches nun in letzter Instanz zu urtheilen hat, zu unterwerfen. Die noch übrigen Arrestanten von jenen Abenden sind theils verwarnt, theils vermahnt worden.

— Fragment aus einem Artikel des „Leipziger Tageblattes“. Die Leuchtkraft des Gases in den mit Gasbeleuchtung versehenen Städten Sachsens ist bekanntlich sehr verschieden. Nach der Höhe der Lichtstärke geordnet, ergibt sich an sieben sächsischen Städte (incl. Dresden) folgende Reihe mit zugehöriger durchschnittlicher Lichtstärke:

1. Chemnitz	100/100
2. Leipzig	100/100
3. N. N.	100/100
4. N. N.	100/100
5. N. N.	100/100
6. N. N.	11 ⁵¹ /100
7. N. N.	8 ³⁰ /100

Anmerkung. Aus Rücksichten hat der Verfasser des Artikels (Horn, Director der Gasanstalt zu Chemnitz) die Namen der mit N. N. bezeichneten Städte verschwiegen, obgleich es in wissenschaftlicher Beziehung von Interesse wäre, dieselben kennen zu lernen. Wir sind jedoch im Stande, obige Reihe um eine Nummer zu bereichern. Genauere Untersuchungen mit Hilfe des Photometers haben nämlich ergeben, daß die Leuchtkraft der Dellämpchen auf der Louisenstraße — nach obigem Maßstabe — gleich 86/100 Kerze beträgt. Diese enorme Leuchtkraft kommt der eines Lampyrus spondulosa (Johanniswürmchens) ziemlich gleich.

— Die Leiden der sächsischen Provinzial-Theaterdirectoren und der ihnen verfallenden Mitglieder schildert eine Dame, bei einem hiesigen Theater-Agenten um ein anderes Engagement nachsuchend, in folgender komischer Weise:

Sehr verehrter Herr Stein!
Ihr Herz wird nicht Marmor sein?
Sie werden mich von hier befrei'n,
Und enden so die bittere Pein!

Ach, so vernehmet die Geschichte von der Theaternoth; Glaubt mir, daß ich Euch nichts erdichte; ich schwör's beim Morgenroth!

Seit Wochen schon sind öde unsere Hallen,
Für wen'ge Laien unsere Lieder schallen.
Wir geben Höllebraut und Todesgrau!
Wir tanzen, rausen uns die Locken aus!
Wir geben Sommernacht, Ital'schen Himmel, —
Es zieht sie nicht, die Bauernlummel!
Das gute Volk zieht hinter'm Düngerwagen
Hinaus ins Feld mit freudigem Behagen;
Doch wenn des Tags es auf die Ochsen hieb,
So nimmt's am Abend nicht mit Kunst fürlieb! —
Hieraus geht, ach! nun die Moral hervor,
Daß der Director schon den Rath verlor;
Denn fürchterlich sind wohl die Qualen,
Wenn er von Nichts soll Gage zahlen!
Er sucht im Land umher mit süßem Wort,
Doch findet nirgends er jetzt einen Ort;
Denn überall ist großes Vogelschießen,
Drum sie ihn überall kurz abgewiesen;
Darob, nun ihn Verzweiflung hat erfaßt,
Will er entseigen sich der ganzen Miumnlast! — — —

— Auktionen: Montag den 20. August Vorm. 10 Uhr im hiesigen fiscalischen, vormals päpstlichen Ziegelgrundstücke an der kleinen Bachhofstraße das durch Abbruch der Ziegelmeisterwohnung gewonnene Material an Steinen, Biegeln und Holzwerk etc. — Dienstag den 21. August u. f. Tag Vorm. 10 Uhr Landhausstraße 18 zweite Etage: Republiken, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Bücher, Porzellan, Glaswerk, Haus- und Küchengeräth. — Dienstag den 21. August u. f. Tag Vorm. 10 Uhr Ramp. Straße 21: Nachlassenschafts-Erfecten, darunter ein flügelartiges Fortepiano.

Tagesgeschichte.

München, 13. Aug. Das gestrige Abendfest im Rathhause saale, daß die Münchener Bürger den Gästen aus Wien und Salz-

bürg' gaben.
gen. Der
den Herrsch
Bürgermeist
schen Staats
Lied. Was
den Jubel
pellhäuser
— Das
Zuge und
Hauptes
rischer
in offenem
Darunter
Von diesen
reichlichen
zum Inhab
Luitpold
möglich.
Pöffenhofer
übergeleitet
schloß abge
(meist verst
dalken gesch
von Bayern
Profeccorat
— Fortwäh
und sind bere
Wien wurden
ter Stunde
Lerchensfeld
im Wesentlich
mit Oesterreich
Länder, jenen
paganda ist.
ihres Fleisches
in Gewerbe
ten, und dabe
gewährt
dem anguerken
auf die eigene
die Begeisteru
bei höchstem
des zerrissenen
blutige Säbn
hoch wie die
der uns mit
heute geknüpft
Donau-Rieder
da, wo man
Nation verheiß
Freiheit zu üb
sen Raths
Wir stehen hi
ruf vom Rbel
den Alpen bis
bis zum nord
ist mit uns,
Menschengef
innigen Verein
wie in Kampf
Aus
schrieben: „G
theilspruch in
Stein, Anton
Gährigen Die
unterschlagen
am 17. Augu
dirten Summ
Angeklagt w
die Fokerte
Staatsanwalt

len hat, zu
enen Abenden
des Leip-
s Gases in
fens ist be-
Richtstärke ge-
ncl. Dresden)
Richtstärke:
Verfasser des
nig) die Ra-
gen, obgleich
hre, dieselben
obige Reihe
schlungen mit
die Leucht-
se — nach
Diese enorme
Johannis-
aterdirectoren
Dame, bei
gement nach-
oth;
hwör's beim
Vorm. 10
legeleigru-
bbruch der
en, Biegen
u. f. Tag
Republikant,
Glaswerk,
ugust u. f.
wissenschaftl-
Rathhaus
und Salz

burg haben, bestes in helterster Baune und bauete bis zum Mor-
gen. Der erste Bürgermeister Münchens, v. Steinböck, brachte
den österreichischen Nachbarn einen Toast aus, den der Wiener
Bürgermeister, Ritter v. Seiler, mit einem Toast auf alle deut-
schen Stammesbrüder beantwortete. Darauf folgte das Arndtsche
Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ in das alle Anwesenden
den Jubel und die Begeisterung. Auch der Componist dieses Liedes, Ra-
pellmeister Richter aus Berlin, besand sich unter den Anwesenden.
— Das heutige Festbankett im Glaspalast ist eben im besten
Zuge und durch die Gegenwart der hier versammelten fürstlichen
Häupter verheißt. Der Kaiser und der König, erster in bay-
rischer und letzter in österreichischer Uniform, kamen zusammen
in offenem Wagen angefahren, desgleichen die österr. Erzherzöge.
Darunter der Herzog von Modena, und die hayerischen Prinzen.
Von diesen trug einer, Prinz Euitold, die Uniform eines öster-
reichischen Regiments, woraus man schließt, daß derselbe eben erst
zum Inhaber eines solchen vom Kaiser ernannt worden ist. (Prinz
Euitold hat eine Tochter des Großherzogs von Toscana zur Ge-
mahlin.) — Die Kaiserin von Oesterreich ist noch gestern von
Pöschhofen hierher gekommen und in das Palais ihres Vaters
übergesiedelt, während der Kaiser und die Erzherzöge im Residenz-
schloß abgestiegen sind. — Eine Anzahl österreichischer Invaliden
(meist verstümmelte Unteroffiziere, jeder mit 4—5 Tapferkeits-Me-
dailen geschmückt) machten heute ihre Aufwartung der Königin
von Bayern, da während des italienischen Feldzuges unter ihrem
Protectorat der hiesige Hülfverein große Thätigkeit entfaltet hat.
— Fortwährend langen neue Züge mit österreichischen Gästen an
und sind bereits alle Hotels überfüllt. Zur morgigen Fahrt nach
Wien wurden den Redactoren der Münchener Presse noch in letz-
ter Stunde Einladungskarten zugestellt. — Der von Frhrn. v.
Lerchenfeld bei der Eröffnungsfeier dargebrachte Trinkspruch lautet
im Wesentlichen: „Meine Herren! Die neue Verbindung Bayerns
mit Oesterreich wird ihre segensreichen Folgen breiten über beide
Länder, jenen Segen, der das Werk der wahren deutschen Pro-
paganda ist. Die Deutschen haben stets nur gestrebt, die Früchte
ihres Fleißes auf allen Gebieten der Arbeit, in Feld und Flur,
in Gewerbe und Verkehr, in Kunst und Wissenschaft, zu verbrei-
ten, und dabei stets sorgfältig die Eigenthümlichkeiten jedes Volkes
gewahrt. Wir rühmen uns vor Allem, das Recht eines Jedwe-
dem anzuerkennen, um so höher ist aber auch der Werth, den wir
auf die eigene Freiheit und Unabhängigkeit legen, um so lauter
die Begeisterung, mit welcher wir für sie erglühen. Wohl ist es
bei plötzlichem Ueberfall dem Feind öfters gelungen, bis ins Herz
des zerrissenen Deutschlands vorzudringen, aber das einige hat stets
blutige Sühne dafür genommen, und dieser deutsche Freiheitsfuss
hoch wie die Alpen, unerschütterlich wie deren Grundfesten, er ist's,
der uns mit dem großen Oesterreich verbindet. Das Band, das
heute geknüpft, schließt auf immer das Donau-Hochland an das
Donau-Niederland. Was uns auch drohen mag, was man auch
da, wo man dem Volke den Schatten der Herrschaft über fremde
Nation verheißt, um den Schmerz über den Verlust der eigenen
Freiheit zu übertäuben, gegen uns aufbieten mag, wir dürfen fe-
sten Muths und voll Vertrauen jedweder Gefahr entgegensehen.
Wir stehen hinfort aneinander dicht geschärrt, und der Schlach-
ruf vom Rhein wird längs der Donau widerhallen, wie der von
den Alpen bis zur Eifel und dem Sundrüd und von der Adria
bis zum nordischen Meer. Wir werden siegen, denn das Recht
ist mit uns, und ein allmächtiger Gott lenkt die Geschicke des
Menschengeschlechts, auf das Recht immerdar Recht bleibe. Dem
innigen Verein Oesterreichs mit Deutschland, in Glanz und Freude
wie in Kampf und Gefahr, gilt dieses Hoch!“
Aus Laibach, 9. August, wird der „Triester Zeitung“ ge-
schrieben: „Gestern fand hier die Schlußverhandlung und der Ur-
theilspruch in dem Unterschleifsprozeß des Steuerernehmers aus
Stein, Anton Ritter v. S., statt. Derselbe hatte während seiner
6jährigen Dienstzeit in Stein nicht weniger als 46,000 Gulden
unterschlagen und dieselben in der Lotterie verspielt, bis er endlich
am 17. August v. J. sich selbst anklagte. Die Höhe der defrau-
dirten Summe wurde mit 46,000 Gulden beziffert; da aber der
Angeklagte während der Zeit von 6 Jahren mehr als 50,000 in
die Lotterie gesetzt und 23,000 auch gewonnen, so wurde von der
Staatsanwaltschaft darauf hingedeutet, daß der Betrug wohl noch

ein höherer sei, und dieselbe beantragte wegen öffentlicher und Ver-
dächtigkeits, sowie Fälschung (der Angeklagte hatte falsche
Quittungen ausgefertigt) 12 Jahre Haft im Kerker. Der Gerichts-
hof erkannte auf 10 Jahre. Von andern Unter-Steuerbeamten
waren vorher schon drei, darunter einer auf 8 Jahre, verurtheilt
worden; doch standen deren Verurtheilungen mit den obigen nicht
in Verbindung, es hatte jeder auf eigene Faust betrogen.
Damascus, 19. Juli. Französische Blätter bringen aus
der Feder eines in Damascus ansässigen Franzosen Folgendes über
die von ihm erlebten haarsträubenden Grauslichkeiten. Nicht bei der
Moschee Jellah begegnete eine Bande dieser Rasenden einer fliehenden
christlichen Familie; sofort schiedet man ihr den Weg ab,
zieht die Säbel und stürzt auf das Familienhaupt, einen weiß-
bärtigen Greis, los. „Da bin ich“, sagte er, „ich bin ein Christ,
tödtet mich, aber laßt diese Frauen, diese Kinder!“ „Nimm das,
Ghaur!“ rief Einer der Hente, ihm einen Stein verlegend, „das
für den Anfang!“ Und die auf dem Haupt seiner Kinder ruhende
Hand fiel blutend zu Boden. Eine der Frauen stieß einen Schrei
aus und fiel in Ohnmacht; das Signal war gegeben und man
stürzte sich auf diesen schwachen Mann. Zwei Muselmänner
schnitten dem Alten Nase, Ohren, Lippen und Kinn ab; auf die
Stirn wurde ein Kreuz eingeschnitten und die Haut über die Au-
gen gezogen. Geblendet, wahnsinnig vor Schmerz und Verzweif-
lung, irrte der Unglückliche in den Straßen, heulend und an die
Thüren klopfend; Niemand wagte, ihm zu öffnen. Nie sah ich
ein so schreckliches Schauspiel. Zugleich wurden zwei junge Müt-
ter, von denen Eine ihr Kind säugte und die sich eng umschlun-
gen hielten, von einander gerissen und der Säugling auf die Ter-
rasse des Juden Sid-Effarick geschleudert, wo ich ihn den ganzen
Tag schreien hörte. Die Mutter, sich in den Armen des Mörders
ihres Sohnes sehend, sträubte sich mit solcher Kraft, daß sie ihn
zweimal zu Boden warf; dann, um der Schande zu entgehen,
ergriff sie mit beiden Händen den Yatagan des Glenden und stieß
sich ihn in die Brust. Das hielt aber die infame Rache dieses
Menschen nicht auf und der geschändete Leichnam fiel zuckend auf
den ihrer gleichfalls entehrten Schwester. Diese Letztere wurde
mitten durchgesägt auf dem Leibe ihres noch lebenden Bruders,
der nachher durch einen Dolchstoß getödtet wurde. — Einen Pi-
stolenschuß vom Palaste entfernt liegt ein von christlichen Hollän-
dern gehaltener Bazar. Die Soldaten drangen in denselben ein
und fingen an zu plündern, geriethen aber in Wuth, als sie ge-
wahrten, daß ein Theil der Waaren, sowie Geld und Kostbar-
keiten, entfernt worden waren. Sie ergriffen die Frau Werner,
banden ihr einen Strick um das linke Bein, hingen sie so den
Kopf nach unten zum Fenster hinaus, und schossen ihr von unten
mit Pulver ins Gesicht, während sie sie von oben mit brennenden
Lappen bewarfen. Nach einer Stunde der Qual geriethen die
Kleider der Unglücklichen in Flammen und sie starb eines schreck-
lichen Todes. Den Herrn Werner banden die Soldaten am Ofen
fest, heizten diesen ein und fragten nach dem Versteck der Schätze.
Um seine Frau zu retten, nannte er das Haus; aber sie glaub-
ten, einen Schatz bei ihm zu finden, und ließen ihn braten, bis
er todt war. Der Diensthote, ein Franzose, sah Alles aus dem
Versteck, wohin er sich verflohen hatte, mit an. Zweimal wurde
derselbe ohnmächtig; seitdem ist er fast verrückt, sein Haar ist er-
graut und sein Kopf zittert beständig. Ein jüdischer Renegat
führte einige Baschi-Bozuls an einen Keller, in den sich an 30
Christen geflüchtet hatten. Während, daß sie die Thüre nicht
öffnen konnten, zündeten sie Del an, stießen ein Spiritusfaß
auf und verbrannten die Unglücklichen alle. Besonders hatten
sie es auf die Franzosen abgesehen; einer der Rasenden kenn-
zeichnete seine Opfer mit einem rothen Kreuze auf der Stirne.
Ich habe viele Leichen gesehen, aber mich schaudert es beim
Andenken an diese Schlachtopfer.

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

In Paris am 15. August eingetroffene Nachrichten aus
Neapel vom vorigen Tage bestätigen, daß Garibaldiener auf
dem Dampfer „Veloce“ in der Nacht vorher den Versuch ge-
macht haben, ein neapolitanisches Linien Schiff im Hafen von
Castellamare zu überrumpeln und wegzunehmen. Das Entern

mifflang, Fregatten verfolgten den „Beloco“. Von neuen Landungen war in Neapel nichts bekannt.

In Florenz eingegangene Nachrichten aus Neapel vom 14. d. M. melden, daß daselbst Ruhe herrsche, daß der Graf von Aquila abgereist, daß die Haltung der Armee und der Nationalgarde eine gute und daß der Belagerungszustand verfügt sei.

Unarten vieler Kinder und — Erwachsenen.

Von M. Herrmann in Dresden.

Es ist eine bekannte, wenn auch betrübende, weil zu traurigen Folgen führende, Thatsache, daß häufig alle ernstlichen Warnungen und Ermahnungen, selbst wenn sie auf das edelste Gut des Menschen, auf die Gesundheit, gerichtet sind, nichts fruchten. Dennoch darf der Menschenfreund und Erzieher, selbst auf die Gefährlichkeit hin, tauben Ohren zu predigen, nicht unterlassen, immer und immer wieder auf gewisse Unarten der Kinder und — Erwachsenen aufmerksam zu machen, sowie auf die daraus entspringenden physischen, wohl auch theilweise moralischen, Nachteile hinzuweisen.

Eine solche nicht selten anzutreffende Unart ist das — Küssen. — Was? das Küssen eine Unart? — Ist es nicht der höchste Ausdruck von Liebe? Allerdings ist es dies; und viele Dichter haben in guten oder schlechten Versen diese Sitte besungen und auch Schreiber dieses nimmt keinen Anstand zu erklären: „ein Küßchen in Ehren.“ Dennoch kann in gewissen Fällen das Küssen zur Unart und sogar der Gesundheit nachtheilig werden.

Da kommen wir in eine Familie, mit deren einzelnen Gliedern wir noch wenig bekannt sind, die wir vielleicht zum ersten Male sehen, und kaum haben wir den Fuß über die Schwelle gesetzt, so kommt auch schon der kleine vierjährige Engel um uns „ein Küßchen“ zu geben. Ohne grob zu sein, und vorausgesetzt, daß das Kind nicht gerade unappetitlich aussieht, können wir nicht umhin, diese Freundschaftsbezeugung anzunehmen. Wie es das Kind mit uns macht, thut es auch mit Anderen. Da darf im Hause, auf der Straße, auf der Promenade, an öffentlichen Vergnügungsorten irgend Jemand, gleichviel ob bekannt oder nicht, nur ein freundliches Wort mit dem Kinde reden und gleich hält es sein Mäulchen zum Kusse hin; Vater oder Mutter stehen vielleicht dabei und freuen sich über das liebe Kind. Thöricht die Eltern, welche so etwas zulassen oder wohl gar ihre Kleinen dazu anhalten! — Abgesehen davon, daß man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, Küssen mache blaß (elend), erlaube ich mir nur auf einen Punkt aufmerksam zu machen. Kannst Du, Vater, Mutter, denn allemal wissen, ob nicht Derjenige oder Diejenige, welche Dein Liebling eben geküßt hat, irgend eine Krankheit an sich haben, bei welcher ein Kuß ansteckend wirkt? Würde in einem solchen Falle, wie er doch immerhin möglich ist, nicht vielleicht die Gesundheit Deines Kindes für sein ganzes Leben hindurch untergraben, ja wohl dieses selbst abgekürzt werden können?! — Gewiß bedenken dies nicht alle Eltern; sonst würde man nicht so häufig auf die eben gerügte Unart treffen.

Nebenbei sei nur bemerkt, daß ein solcher beklagenswerther Fall auch bei den glücklicher Weise immer mehr abkommenden Pfänderspielen der Erwachsenen eintreten kann.

Eine zweite oft bei Erwachsenen wahrzunehmende Unart ist die, Kinder beim Kopfe in die Höhe zu heben. Um das Gefährliche einer solchen Handlungsweise vollkommen zu erkennen, müssen wir einen Blick auf die Konstruktion des menschlichen Organismus, vorzüglich der Wirbelsäule, werfen. Die Wirbelsäule oder das Rückgrat besteht aus einer Reihe theils beweglich, theils unbeweglich unter einander verbundener Knochenringe, Wirbelbeine genannt, welche durch ihre Aushöhlung den Rückgratkanal bilden und das vom Gehirn aus entspringende Rückenmark bergen. Nach den Theilen des Körpers, welchen sie angehören, unterscheiden wir Hals-, Brust- und Lendenwirbel. Wie im Allgemeinen die Wirbel gestaltet sind, kann man wohl als bekannt voraussetzen; es würden sich dieselben auch, ohne wenigstens eine Abbildung beizugeben, schwer beschreiben lassen. Wir haben es hier nur mit der ersten Art, den Halswirbeln, zu thun. Der erste oberste derselben, der Träger genannt, weil er den Kopf trägt, weicht hinsichtlich seiner Gestalt von den übrigen ab. Er stellt einen Ring

vor, der aus zwei Bogen besteht, von denen der vordere, weit kleinere, zur Aufnahme eines Zapfens vom Körper des zweiten Halswirbels bestimmt ist, an welchem sich der auf dem Träger ruhende Kopf in einem Halbkreise (Drehgelenk) drehen kann. Aus dieser Bildung der beiden obersten Halswirbel ergiebt sich leicht, wie gefährlich es ist, ein Kind beim Kopfe zu heben. Nicht nämlich kann der Fall eintreten, daß jener Zapfen des zweiten Wirbels aus der Höhlung des obersten herauspringt, und selbst die Hand des kunstgeübtesten Chirurgen ist nicht im Stande, beide Wirbel wieder in die gehörige Lage zu bringen; das Kind muß in wenigen Augenblicken sterben. Beklagenswerthe Fälle dieser Art kommen gar nicht so selten vor, als man vielleicht geneigt ist, zu glauben. Daher bemühe sich Jeder, dieser Unart, wo er sie immer treffe, zu steuern. (Rückkehr zur Natur.)

Feuilleton und Vermischtes.

* Böhmen besitzt bekanntlich noch einen großen Reichthum an Wild. Die „Weiser'sche Btg.“ enthält auf Grund statistischer Quellen eine interessante Mittheilung darüber, wie sich derselbe in der Jagdperiode 1859 bis 1860 ergeben hat. Darnach wurden erlegt 997 Stück Edelmwild (509 Hirsche, 356 Thiere und 132 Kälber), 1577 Stück Damwild, 6800 Stück Rehwild, 695 Stück Schwarzwild, 506 Auermwild, 2153 Stück Birkwild, 924 Faselhühner, 47,469 Fasänen, 635,224 Rebhühner, 10,558 Wachsteln, 226 Wildgänse, 5715 Stockenten, 3026 Bläsenten, 12 Wasserhühner, 4152 Waldschnepfen, 2445 Moosschnepfen, 502 Kranawettvögel, 2998 Wildtauben, 497,250 Hasen, 9422 Kaninchen, 24,368 Eichhörnchen, 31 Fischottern, 201 Dachse, 4655 Füchse, 2203 Marder, 5741 Iltisse, 533 Igel, 24,609 Wiesel, 17,164 Raken, 42 Adler, 191 Uhus, 7902 Habichte, 70 Sperber, 1 Fischgeier, 17,712 Geier, Falken und Weiber, 7139 Nachtulen und 167,816 Krähen und Eistern. Im Vergleiche mit der Jagdperiode 1858—59 ist eine Verminderung nur beim Edelmwild um 31 Stück, beim Auermwild um 26, bei Faselhühnern um 62, bei Wildgänsen um 47, bei Waldschnepfen um 1017, bei Moosschnepfen um 381 Stück zc. eingetreten, dagegen ergab sich eine Vermehrung z. B. bei Rehwild um 1121, bei Schwarzwild um 209, bei Fasänen um 4996, bei Rebhühnern um 236,883, bei Wachsteln um 1435, bei Hasen um 79,473 Stück zc. Das Gewicht des genießbaren Fleisches sämtlicher Viehgattungen betrug 31,348 Centner, daß der Geweike nahe an 92 Centner. Die gewonnenen rohen Felle repräsentirten einen Geldwerth von 194,424 Gulden und aus sämtlichen Viehgattungen wurde ein Nutzen gewonnen, welcher die Summe von 2,000,000 Thaler ziemlich erreicht.

* Auction in Neapel. Sobald als möglich und die folgenden Tage sollen hier selbst im königlichen Pallast wegen schleuniger Abreise eine Krone (etwas aus Rand und Band gegangen), ein Scepter (alt und unmodern), ein Thron (auf schwachen Füßen), mehrere Minister-Portefeuilles, eine leere Staatskassette, Ketten, eine alte, zerrissene Verfassung, Hosen (worin ein Herz), und Sohlen, welche brennen, an den Mann gebracht werden. Es ist das Alles nicht mehr als billig. Garibaldi, Losschläger.

* Eine sehr sonderbare Liebhaberei theilt die „Ostdeutsche Post“ in Nachfolgendem mit: Der Träger einer altberühmten Wiener Firma, die durchaus nicht vom Spleen geplagt ist, hat sich, wie man der „Am. B.“ von hier mittheilt, ein Mausoleum einrichten lassen, das Niemand, nicht einmal seine vertrautesten Freunde betreten dürfen. Die Wände des Gemachs sind mit schwarzem Sammet ausgeschlagen, auf den Draperieen hängt das Wappen des Lebendig-Todten. Auf einer Estrade von mehreren Stufen steht ein offener Sarg; an den Ecken desselben erheben sich Kandelaber mit schwarzen Wachskerzen; am Fußende des Sarges prangt eine Metallplatte mit dem Namen und Geburtsstage des künftigen Bewohners, für das Datum des Sterbetages, den der lebendige Gast des Mausoleums noch im Laufe dieses Jahrzehnts erwartet (denn er hat bereits 186 eingraviren lassen) ist Raum gelassen. Von seinen Freunden bis zur Thür des Heiligthums geleitet, pflegt er dasselbe stets in ernster Stimmung zu betreten. Im Sarge liegend, zieht er dann die Register einer verdeckten Spielorgel, deren melancholische Klänge den Eindruck der düsteren Scene

noch frei
origineller
zu münd

Der
ner der
chen von
schen besch
gehalten
noch ihr
an, ob
wünschen
alten
will das
Wiggchen,
kümmerste
Etwas,
sucht als
besteht ein
noch eine
frist wen
eine alte
aber: riebe
Nahrung

um
D
Fr
G
ta
in
R
G
vo

empfi

neu ein
Dampf
1/2 D

A
und f

noch steigern. Nach den Schauern des Mausoleums pflegt dem originellen Finanzier sein Diner in heiterer Gesellschaft doppelt zu munden.

Briefkasten.

Herrn X. — Sie machen uns brieflich die Mitteilung: das Einvernehmen der Haupt der hiesigen Armenverwaltung einem armen Mütterchen von 70 Jahren ihr wöchentliches Almosen von sechs bis acht Groschen deshalb entzogen habe, weil das greise Mütterchen sich eine Kage gehalten und sich nicht habe entschließen können, die vielgetreue Thier noch ihr Glas und Alles auf dieser Welt, zu entsorgen. Sie fragen nun an, ob dies in Einklang steht mit der Milde und Barmherzigkeit und wünschen unsere Meinung. Wir meinen Folgendes: Von Seiten des alten Mütterchens ist dies ein rührend schöner Zug ihres Herzens. Sie will das alte, sich lieb an ihr anschießende Hausvieh, sie will ihr treues Mägden, vielleicht noch der einzige trostreiche Genius ihres vielfach verkümmerten Lebens nicht hinausschicken in die lieblos kalte Welt. So etwas, das greift an's Herz, wenn man nämlich unter Herz etwas mehr sucht als den Fallon von der Em. stabelet getauften Muskel. — Nun aber besteht eine Verordnung: das Almosen-Empfänger weder einen Hund noch eine Kage halten dürfen. Eine Kage könnte noch schleichen, diese frisst wenig und fängt sich zu Bienen wohl auch noch eine Maus. So eine alte Hundemuppe aber will B. od haben, oft viel Brod und aus überrieberer Härschelei darbt sich dann der B. sifer nicht selten die Nahrung von seinem eigenen Leibe ab. Dieß will die sorgende Verwal-

tung nicht haben. Ausnahme von der Regel darf nicht stattfinden und wenn die Eingehung der Almosenpende aus diesem Grunde geschah, war der Mann in seinem vollen Rechte, denn — er übte nur seine Pflicht.

Herrn X. B. — Ihr uns eingesendeter Artikel: „Die Annoncen-Windmacher auf industriellen Gebiet“ ist in dieser Form nicht zulässig. Warum so bissig gegen Pomaden- und Deismacher die Sie Thoren zu nennen belieben? — Thoren zu warnen, ist überhaupt ein armselig Handwerk; man besetzt sie selten, und noch seltener verdient man Dank. Wer Haare an den Mann bringen will, muß sie auf den Markt der Desfentlichkeit bringen, muß sie anzeihen und das hier Wacker ein bißchen Wind macht, das — ist der Geist der neuen Zeit. Wind mit Anstand, Wind mit Gragel, wird Niemand abel nehmen, wenn nur sonst die Waare Schliff und Kern hat. Ein bißchen Wind röthet holde Wangen lieblich, ein bißchen Wind kühlt die überreinen Wangen angenehm, ein bißchen Wind spielt in der goldenen Saat so reizend; aber nur keinen Wind aus geschwollenen Wols-Baden, keinen windigen Wind, der die vor Schaam rothgewordenen Biegel von dem Dach der höchsten Lüge den Leuten an den Kopf wirft, dann wird's aus für immer.

Berichtigung.

Im gestrigen Blatte Seite 1, zweite Spalte, Zeile 25 von unten lies: „Eischlergefelle“ statt Schloffergefelle — Zeile 36 von unten lies: „Maurer gefelle“ statt Zimmergefelle.

Das größte Lager in ganz Deutschland von Stereoscopen

und stereoscopischer Bilder, enthaltend Ansichten von Deutschland, Sachsen (Dresden, sächs. Schweiz), Rhein, Frankreich, England, Spanien, Schweiz, Italien, Egypten, China, Amerika, neue franz. und engl. Genrebilder, die kaiserl. Säle und Paläste in Frankreich und des Papstes in Rom, neue Transparents, Statuen von Antiken, der Krystallpalast zu Sydenham, Akademien, der Mond u. Ein Stereoscop mit Charnier nebst 12 schönen Ansichten von Paris verkaufe ich stets für 3 Thaler.

Julius Loebel, Optiker u. Mechaniker,
Schloßstr. Nr. 19, dem K. Schlosse schrägüber.

Neufriedsteiner Champagner.

Lager in Dresden bei den Herren:

C. F. Anton, an der Frankikirche 2.

Wilhelm Bussius, Hauptstraße 7.

F. W. Domschke, Altmarkt 2.

Carl Haselhorst, gr. Meißnergasse 22.

Eduard Plaht.

Heute Mittag

Schweinsknöchel mit Kartoffelkloßen
empfehl
Agsten's Restauration,
Schöffergasse Nr. 19, erste Etage.

Kräuter-, Stahl-, Dampf- und Wannenbad,
neu eingerichtet, Falkenstraße Nr. 12, für Herren und Damen täglich geöffnet.
Dampfbäder 1/2 Dbd. 2 Thlr., Kräutervannenbäder 1/2 Dbd. 1 1/2 Thlr. Wannenbäder 1/2 Dbd. 24 Ngr.

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Pommade philocome,
feinste franz. Saarpommade,
à Flacon 5 und 10 Ngr.

Vegetabilische Stangenpommade,

vorzüglich um das Haar schön, glatt, fest und glänzend zu machen, parfümirt in den feinsten Blumengerüchen,
à 2 1/2 und 5 Ngr.

Feinste Mandelkleie,
aus nicht entöhlten Mandeln bereitet. Bestes und einfachstes Mittel, die Haut weich und weiß zu machen, sowie das Auffpringen derselben zu verhüten; vorzüglich zum Gebrauch für Kinder und zu Bädern, à Schachtel 2 1/2 u. 5 Ngr., in Packeten von 1/2 Pfd. 5 Ngr.

Rosen-Cold-Cream,
vorzügliches Mittel zur Erhaltung einer schönen, weißen Haut und zur Verhütung des Auffspringens derselben. In bester Qualität ebenso schön wie der englische à Büchse 5 Ngr.

Echt englischen Cold-Cream, à Büchse 15 Ngr.

Pâte à la Glycerine (Glycerine-Crème) à Büchse 7 1/2 und 15 Ngr.

Crème aux sucs de Fraises et de Concombres (Erdbeer- und Gurken-Crème), à Büchse 10 u. 15 Ngr.

Die neuesten und vorzüglichsten Mittel zur Verfeinerung des Teints, empfiehlt in bester Qualität

Carl Süß,
Parfumeur,
46 Wildstruffer Straße 46.

Gebrauchte Möbel aller Art sowie ein Pianoforte werden zu kaufen gesucht Rampische Straße Nr. 18, I. Etage.

Dresdner Börse, am 16. August

W. G.	W. G.	W. G.
Staatspapiere u. Aktien	W. G.	W. G.
v. 1830 30/0	92	
Pr. 1830 30/0	92 1/2	
v. 1847 52, 55	88 1/2, 87 1/2	
u. 55 40/0	10 1/2, 10 1/2	
b. 1852, 56 u. 55	101 1/2, 101 1/2	
40/0	101 1/2, 101 1/2	
S. S. Eisenb. Aktien	102 1/2	
u. 40/0		
S. S. Sandrentende		
3 1/2 9/0	94 1/2, 94 1/2	
Deogl. Reinerz	95 1/2, 95	
R. P. St. d. Anl. 4 1/2 9/0	101 1/2	
50/0	105 1/2, 105	
R. K. Deut. Nationalanleihe 50/0	58 1/2, 58	
L. Dr. C. B. Aktien	224	
266. Pitt. Act. Litt. A.	32 1/2	
Leipz. Credit-Act.	65 1/2, 64 1/2	
W. B. N. (Stamm)	47, 46	
Dgl. Priorit. (1. Serie)	102 1/2	

W. G.	W. G.	W. G.
Reonen pr. Stück	9, 2 1/2	
Pr. Bro'or a 5 Thlr.		
Agio pr. 100	135 1/2	
Kn. d. uel. 20/0		
Thl. Agio pr. 100	85	
R. russ. halbe. Smp. pr. 100	5, 13 1/2, u. 10	
Carat. a 3 Thl. Agio pr. 100	4 1/2	
Offert. B. Aktien	75 1/2, u. 10	
W. G.		
Amsterd. pr. 100 fl. G.	142 1/2	
St. A.	100 1/2	
Berlin pr. 100 fl. G.	100 1/2	
Thl. pr. 100 fl. G.	108 1/2	
Brem. pr. 100 fl. G.	108 1/2	
Ebr. a 5 Thl. 2 R.	57	
100 fl. G. B.	150 1/2	
Hamd. pr. 100 fl. G.	150 1/2	
W. B. Dec.	17	
London pr. 100 fl. G.	18 1/2	
Pfd. Sterl.	18 1/2	

Carl Friedrich Brater, Sectr. 18

Leipzig, den 16. August

W. G.	W. G.	W. G.
Staatsp. v. 55	85	
von 1847 40/0	101 1/2	
von 1852 40/0	101 1/2	
Leipz. Credit-Act.	65 1/2	
Leipz. Credit-Act. 2. Serie	102 1/2	
Leipz. Credit-Act. 3. Serie	102 1/2	
Leipz. Credit-Act. 4. Serie	102 1/2	
Leipz. Credit-Act. 5. Serie	102 1/2	
Leipz. Credit-Act. 6. Serie	102 1/2	
Leipz. Credit-Act. 7. Serie	102 1/2	
Leipz. Credit-Act. 8. Serie	102 1/2	
Leipz. Credit-Act. 9. Serie	102 1/2	
Leipz. Credit-Act. 10. Serie	102 1/2	

Berlin, den 16. August

W. G.	W. G.	W. G.
St. Schult.	85 1/2	
Reut. Ant. 101	58 1/2	
Rationalanl.	116 1/2	
Pramienanl.	104 1/2	
R. P. Anl.	49 1/2	
Deut. Metallurg.	71	
Deut. Gr. Boose	54 1/2	
Deut. n. Anl.	69 1/2	
u. poln. Schatz	83 1/2	
ob. g.		
Actien: Braunsch.		
Bankactien		
anm. Lüder	74 1/2	
Dessauer	22 1/2	
u. a. u.	71	
Bothaer		
Khüringer	51 1/2	
Weimarische	78 1/2	
Dessau's Cred.	14 1/2	
Genfer	22	
Leipziger	65	
Weininger	67 1/2	
Deut. Reich.	68	

Wien, den 16. August

W. G.	W. G.	W. G.
Staats-Papiere	78,50	
Metalliques 50/0	68,50	
Actien d. Creditbank	182	
W. G. B. Aktien	111,25	
London	130,10	
R. L. Hamburg	6,25	

Berliner Productenbörse, am 16. August.
 Weizen loc: 76 88 S. - Roggen loc: 51 S. per Juni 50 S., Herbst 48 1/2 S. fest. - Spiritus loc: S. Mai-Juni 18 1/2 S. - Frühljahr 16 1/2 S. - beap. tet. - 22 1/2 S. - Mai-Juni 12 1/2 S. - Juli-Aug. 12 1/2 S. - Jan. - 38 - 43 S. - Paper loco 25 - 30 S. - Mai-Juni 25 S., Juni-Juli 24 1/2 S.

Königl. Hoftheater.
 Freitag, den 17. August.
Jar und Zimmermann.
 Komische Oper in 3 Acten von H. Förging. Unter Mitwirkung der Herren: Hardtmuth, Marston, Karber, Weiß, Rudolph, Eichberger, der Damen: Kriete, Weber.
 Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Sonnabend den 18. August: **Curpanthe.** Große romantische Oper in drei Acten von G. W. v. Weber.

Zweites Theater (Im R. großen Garten.)
 Freitag, den 17. August.
 Eine Nacht in Berlin. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von K. Popf. Musik von Th. Hauptner. (Eitenstück zur Posse: Berlin bei Nacht)
 Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Canzleien, Schulen, Kaufleuten etc. empfiehlt **Echt schwarze Gallus-Schreib-Tinte,** à Ranne 4 Ngr. **Friedrich Birr,** Bahngasse 2 part.

Große Wirthschaft des Königl. Großen Gartens.
CONCERT vom Herrn Musikdirector **H. Mannsfeldt.**
Hanseaten-Marsch von Jos. Gungl.
Ouv. z. Italienerin in Algier v. Rossini.
Introd. aus der Stimmen von Auber.
Almackstänze, Walzer von Lanner.
Louisen-Quadrille von Strauss.
Ouv. z. Ilka von Doppler.
Ständchen von Frz. Schubert.
Juristenballtänze von Strauss.
Zuleika-Polka von Mannsfeldt.
Ouverture No. 6 von Kalliwoda.
Finale a. d. Hugenotten v. Meyerbeer.
Erinnerung an Peterhof, Walzer von Jos. Gungl.
Beduinen-Galopp von Lumbye.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr. W. Lippmann.

Auf vieles Verlangen
Restaurations zu Loschwitz
 Heute, Freitag den 17. August halb 5 Uhr
 Humoristisch-tragische Gesang- und Musikvorträge von der Gesellschaft **Knebelberger** aus Wien.
 Anfang halb 5 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Ngr.
 Es ladet ergebenst ein. **Demnitz.**

Das Damen-Mäntel- und Mantillen-Magazin
 von **F. A. Pfefferkorn,**
 Wildstrufferstraße Nr. 47, erste Etage,
 empfiehlt seine allernueste und geschmackvolle Damen-Garderobe von Sommermänteln in verschiedenen Stoffen, von 2 bis zu 20 Thlr., Mantillen in Taffet, von 3 1/2 bis zu 18 Thlr., desgl. in Atlas, von 4 bis 20 Thlr., sowie in Grosgrain, Moirée-antique und Sammet zu möglichst billigen Preisen.

Einkauf vollständiger herrschaftlicher Meublements,
 sowie auch einzelner Meubles jeder Art. Adressen bittet man abzugeben bei Herrn **Gastwirth Sachse,** Webergasse Nr. 10.

Rahme und Einfassungen zu Photographien empfiehlt in großer Auswahl billig
Neustadt. Hauptstraße 24. G. H. Rehfeld.

empfehl
 W.F.S
 Wein
 L
 Nieder
 sowie in
 Gebisse
 Einzige
 9 - 4
 Synago
 Sonn
 Uhr: pred
 Dom 5
 Diege
 lernst
 lich Herr
 lungcom
 Böhm
 Jefefer
 hinterl.
 Abler
 E. Han
 wirtsch
 Bger
 E. Gen
 hinterl.
 gebildens
 Schiem
 Blume
 arbeiter
 Paul B
 textatena
 W. H. K
 Schmann
 K. H. K
 in Haub
 M. G. K
 D. H. K
 Berlin
 Strick
 Kügen.
 Getra
 R. Köp
 hauer mit

Bergkeller.

Heute

Großes Feuerwerk,

von 4 Uhr an
Concert vom Kirsten'schen Musikchor
unter Leitung des Hrn. Musikdir. Köhler.

Von 3 Uhr an
Gesellschafts-Vogelschießen,

wozu alle Schützen des Bergkellers ergebenst eingeladen werden. (Einlage auf den Vogel 10 Ngr.)

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Heinrich Volland.**
Entrée 2½ Ngr.

In Onkel Tom's Hütte Heute und morgen
Röhrenkuchen.

Heute, Freitag den 17. August

im Garten zu Reisewitz

Großes Concert der Leib-Brigade,

unter Leitung des Herrn Musikdirector G. Kunze.

Programm.

I und II. Theil (Blasmusik).
Marsch aus der Vestalin, von Spontini.
Festgesang an die Künstler v. Mendelssohn.
Donna Maria, Quadrille von Kunze.
Finale aus Lucia di Lammermoor von Donizetti.
Ouv. z. Nachtlager von Granada von Kreutzer.
Arie aus Hans Heiling von Marschner.
Lied: Die Ehre Gottes in der Natur

von Beethoven.
Introd. aus Wilhelm Tell v. Rossini.
III. und IV. Theil (Streichmusik).
Ouverture zu Fra Diavolo von Auber.
Polonaise infernale von Gruben-Hoffmann.
Hydropaten, Walzer von Gungl.
Finale aus Maritana von Wallace.
Die Dresdner Vogelwiese 1860, grosses Potpourri von Gustav Kunze.

Erläuterung zum Potpourri: 1) Einleitung; 2) Eintritt in die Schaubudenreihe: (Broekmann's niederländisches Affentheater, Circus national von Reimschüssel, Rappo's Kugelspiel und Räuberanfall im Simbirsker Walde); 3) Fortgang zu den Restaurationszelten; 4) Regen, 5) Begrüßung am Schießstande; 6) Entreefreies Concert am Schießsalon; 7) Kinderfreuden; 8) Dampscaroussel; 9) Würfelbuden; 10) Königsschuß und Marsch; 11) Tafelmusik im Vorstandszelte; 12) Liebeszenen; 13) Apollo-Salon; 14) Allgemeine Belustigung; 15) Feuerwerk; 16) Zapfenstreich; 17) Eine vergnügte Gesellschaft beschließt das Fest im Champagner- und verschiedenen Restaurationszelten.

Große Illumination des Gartens.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Prießnitzbad.

Heute Abend-Concert

von der böhmischen Capelle aus Pisek.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2 Ngr. Programm an der Cassé.

Chocoladen-Fabrik von Moritz Ramm (sonst Voigt), Zahngasse Nr. 19.

Musikalien-Handlung und Leihanstalt

von M. A. Hofmann, an der Frauenkirche No. 9.
Billigste Abonnements-Bedingungen. Pläne gratis.

Weiß rein leinene Taschentücher empfiehlt in großer Auswahl **W. L. Modes**, Altmarkt, Weststr. 11.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.

Neueste Erfindung!

Vielfach erprobtes, als sehr gut befundenes Kaffee-Veredlungs-Surrogat.

Dieses Surrogat veredelt nicht allein den Kaffee, sondern kann auch ohne Kaffee genossen werden, indem es einen feinen aromatischen Geschmack enthält.

Ein Versuch wird obiges bestätigen und ist hinsichtlich seiner Billigkeit besonders zu empfehlen. In Paqueten à 13 Pf. nur allein ächt zu haben bei

Ernst Ludw. Zeller,
Landhausstraße Nr. 1.

Erschienen ist: Nr. 8. III. Heft der „Rückkehr zur Natur.“ Inhalt: 1) Bekanntmachung; 2) Aus einem Briefe aus Amerika; 3) Joh. Schrotz u. (Schluß); 4) Unart vieler Kinder und Erwachsenen; 5) Ueber die Raubthier-Natur des Menschen; 6) Die Phrenologie und ihre Vertreter.

Ein neues Haus

mit Garten und Hintergebäude, in guter Lage der Antonstadt, für jede Profession passend, ist für einen annehmbaren Preis mit 2000 Thaler Anzahlung ohne Unterhändler zu verkaufen. Näheres Louisenstraße Nr. 560. parterre.

Ein neues massives Haus mit Garten, ½ Stunde von Dresden, in einer romantischen Gegend mit schöner Fernsicht gelegen, Kaufpreis 2500 Thlr. mit wenig Anzahlung, ist sofort zu übernehmen und zu beziehen.

Namentlich von Fremden und hier durchreisenden Musikfreunden ist in letzter Zeit die Klage mehrmals ausgesprochen worden, welche Einheimische schon längst zu äußern Gelegenheit nahmen, daß nämlich die Concertprogramme, namentlich in den kleineren Piecen bis zu den Ouverturen heraus, oft eine wenig erfreuliche Stabilität zeigen. Dieselben Reveils, müden Potpourri, dieselben Ständchen, dieselben Polken, selbst in besseren und achtmusikalischen Programms dieselben Ouverturen! Freilich geben sich manche Chöre Mühe, der Snylla zu entgehen, aber dennoch kann es Einem so gehen, in vier Concerten immer dieselbe Reveil du lion zu hören, als ob diese so etwas überaus Beglückendes wäre.

Dem Herrn Gastwirth Kurzweiler „au bon marche“ in Moritzburg sagen wir für die uns am Sonntag von ihm zu Theil gewordene so freundliche Aufnahme als auch die sehr gute und billige Bewirthung unsern herzlichsten Dank und können wir diesen Gasthof allen Besuchern von Moritzburg aufs Wärmste empfehlen.
Die fidele Gesellschaft von der Schreiberstraße Nr. 11.